



Anschlag aufs Establishment

Mit ihrer vollsymmetrischen Phono-MC-Vorstufe MCCI will die junge Marke B.M.C. für Furore sorgen. Und im STEREO-Test gelang ihr weit mehr als nur ein Achtungserfolg

Wer als Newcomer im mit starken Produkten besetzten HiFi-Markt Erfolg haben will, der muss etwas Besonderes bieten. Das wissen auch Bernd Hugo und Manfred Penning, die bis weit in die 90er Jahre hinein die Geschicke bei Restek mitbestimmten und sich nach Ausflügen in andere Bereiche nun mit B.M.C. Audio zurückmelden. Zum Unternehmen gehört außerdem Carlos Candeias, der früher High End-Komponenten unter eigenem Namen brachte, sich seit langem jedoch einen erstklassigen Ruf als Entwickler für C.E.C. oder Aqvox erworben hat. Er kennt sich bei Analog- wie Digitalelektronik bestens aus.

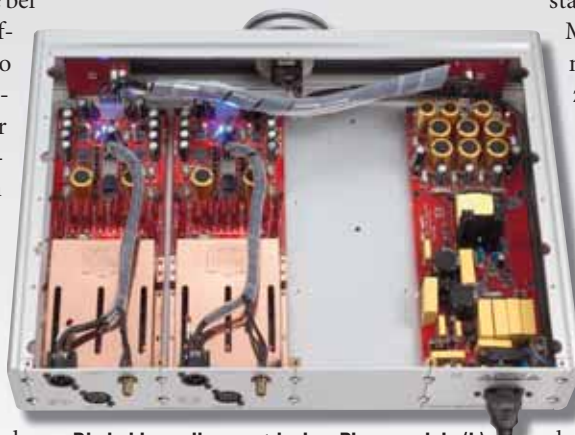
Während eines Termins in der Redaktion präsentierte man uns die Prototypen eines CD-Spielers und eines D/A-Wandlers, die bei noch günstigen Preisschildern vor Aufwand und cleveren Detaillösungen nur so strotzten. Als erstes fertiges Gerät kam indes der Phono-Vorverstärker MCCI für rund 1890 Euro zu uns. Das Gerät im normalen Gardemaß verstärkt ausschließlich MC-Tonabnehmer und will symmetrisch bedient werden. Deshalb ist eingangsseitig nur ein Paar XLR-Buchsen vorhanden, während man nachfolgende Amps auch per Cinch anschließen darf.

Diese Konsequenz macht Sinn, denn während die Signale etwa eines CD-Spielers im Vor- oder Vollverstärker stark abgeschwächt werden, müssen die winzigen Ströme von Abtastern, gerade die der extrem

„leisen“ MC-Typen, erst einmal satt aufgeblasen werden, was meist in Größenordnungen zwischen gut 50 und knapp 70 Dezibel geschieht. Dabei werden natürlich auch Störungen, Einstreuungen und sonstiger „Schmutz“ mit hochgezogen, die sich den sensiblen MC-Signalen beimischen und die sich im symmetrischen, dreipoligen Modus mit seiner normalphasigen und invertierten Seite auskreuzen, was die Sauberkeit der Wiedergabe nachhaltig fördert.

Der MCCI ist ganz besonders

Und zumindest noch eine weitere Besonderheit zeichnet den mit einer verspiegelten Frontplatte und einem fetten Drehknopf als Ein-/Ausschalter bestückten MCCI aus: Es



Die beiden vollsymmetrischen Phonomodule (l.) werden aus einem mehrfach stabilisierten Schalt- netzteil gespeist, das rechts im Gehäuse sitzt

handelt sich nicht wie üblich um einen Spannungstyp, sondern um einen der seltenen Stromverstärker. Das soll neben anderen den Vorteil einer optimalen Anpassung der Vorstufe auf den jeweiligen MC-Abnehmer haben, der dabei als Generator zum Teil der elektrischen Schaltung wird. Aus diesem Grund findet man an dem MCCI auch keine Adapterbuchsen für ohmsche Lasten oder entsprechende Schalter. Die beiden kleinen Druckknöpfe links und rechts dimmen entweder die ohnehin dezente Beleuchtung oder aktivieren eine Stummschaltung.

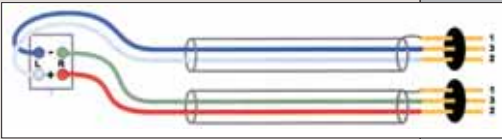
Bass-Boost für „Analog-Feeling“?

Einzustellen gibt's noch genug, doch dafür muss der Deckel des soliden, sehr ordentlich verarbeiteten Gehäuses geöffnet werden. Dann sind zwei üppig wie hochwertig bestückte Verstärkermodule sichtbar – eins pro Kanal –, deren besonders einstreuungsempfindlicher Part von einer verkupferten Stahlkappe abgeschirmt wird. Auf der anderen Gehäusesseite befindet sich das mehrfach stabilisierte Netzteil.

An zehn winzigen Steckbrücken, die laut Anleitung nur von „Fachpersonal“ bedient werden sollen, lassen sich per mitgelieferter Micro-Jumper sowie einer Pinzette drei Verstärkungsfaktoren wählen, wobei wir für MCs mit gängiger Ausgangsspannung die mittlere Einstellung des insgesamt rund zwölf Dezibel überstreichenden Bereichs am geeignetsten fanden. Außerdem lässt sich auf diese Weise ein Subsonic-Filter gegen tieffrequente Störungen aktivieren – praktisch! Es ist mit einer gleichfalls angebotenen Bass- und/oder Grundtonanhebung kombinierbar, deren Sinn uns verschlossen blieb. Allenfalls Besitzer von Kompaktboxen können sich so mehr Druck erzeugen lassen, und, wer weiß, vielleicht fördert der eine oder andere Hörer auf diese Weise das Vorurteil, dass Schallplatte besonders rund und füllig töne. Nun ja, so ganz bestimmt!

PHONO SYMMETRISCH

Macht man sich die Vorzüge eines symmetrischen Anschlusses bei Phono bewusst, fragt man sich, warum diese Betriebsart hier die Ausnahme ist. Per se ist ein MC-Tonabnehmer ohnehin eine symmetrische Komponente mit zwei „heißen“ Seiten pro Kanal. Statt wie üblich den Minuspol auf Masse zu legen, werden beim Anschluss an den MCCI die Pluspole rot/weiß jeweils mit dem Pin 2 der XLR-Stecker verbunden. Die Minuspole grün/blau kontaktieren mit Pin 3. In der Regel laufen



die Leiter wie in der Zeichnung oben in einem abgeschirmten Kabel, dessen Schirm man verstärkerseitig auf Pin 1 legen kann. Technisch einwandfrei, klanglich aber nur eine Notlösung ist der Adapterbetrieb von Cinch auf XLR (u.), wobei der Plus- und Minuspol jedes Kanals an Pin 2 und Pin 3 gehören.



Auf diese Art von „Nachschub“ verzichten wir natürlich. Interessanter erscheint die alternativ angebotene **RIAA-Entzerrung** mit Neumann-Korrektur. Denn die Höhenanhebung beim Schneiden läuft natürlich nicht über den Hörbereich hinaus gen ultimo, sondern wird irgendwann begrenzt. Der MCCI richtet sich auf Wunsch nach der Kurve der verbreiteten Neumann-Schneidemaschine, was einen genaueren Phasenverlauf und damit eine offenere Hochtonwiedergabe bewirken soll.

Bester Klang nur ohne Cinch/XLR-Adapter

In der Praxis gab sich B.M.C.s Phono-Pre vollkommen problemlos. Er rauschte und brummte nicht, ließ bei weit aufgedrehtem Lautstärkereger allenfalls ein sonores „Murmeln“ hören, das weit unterhalb des Nutzsignals bleibt, wie der superbe Störabstand belegt. Wir haben unsere MCs selbstverständlich symmetrisch angeschlossen, wobei jedwede Masseverbindung mit dem Plattenspielerchassis zu vermeiden ist. Der Hersteller droht für diesen Fall sogar mit der Möglichkeit von Schäden an Gerät und/oder Tonabnehmer. Obwohl freilich die Möglichkeit existiert, seinen Abtaster auch per Cinch-Kabel und einem entsprechenden Adapter symmetrisch anzuschließen (siehe

Kasten), müssen wir von dieser Lösung abraten. Bei unseren Versuchen limitierten die Adapter das Ergebnis zu stark, zogen die Energie in die oberen Mitten und verengten den Raum. Nein, wer mit dem MCCI groß aufspielen will, der muss seinen Tonabnehmer direkt per XLR anschließen.

Ob dies ein Benz LP-S, Clearaudios Talisman oder ein Typ aus der neuen Cadenza-Serie von Ortofon war, spielte keine Rolle: Der B.M.C. – was für „Balanced Music Circuit“ steht – verschlug den Zuhörern die Sprache. Die unterschiedlichen Innenwiderstände dieser MCs mochten aufgrund der nur zweistufigen, gegenkopplungsfreien Stromverstärkerschaltung des Phono-Pres, in der sage und schreibe 82 Transistoren pro Zug arbeiten, zu leicht abweichenden Verstärkungsfaktoren führen, doch ihr klangliches Potenzial wurde voll ausgereizt. Unabhängig von der Preisklasse und der Tatsache, dass der MCCI in China gefertigt wird, lautet das Urteil: großes High End!

B.M.C. zieht mit Nagra gleich

Die Wiedergabe ist vollkommen flüssig, sie hat Atem und Eleganz, aber auch eine unaufgesetzte, bewegliche Dynamik von den feinsten bis zu den größten Impulsen. Signifikantes Merkmal aller Komponenten, auf die obiges Attribut zutrifft, ist ihre selbstverständliche wie gelassene, dabei aber sehr konzentrierte Darstellung. Der B.M.C. kann sämtliche Adjektive auf sich vereinigen. Er zieht ein bemerkenswert breites wie tiefes räumliches Spektrum auf, das hervorragend geordnet ist. In die Stereomitte platzierte Stimmen erscheinen greifbar-plastisch, und man kann beinahe um sie herumhören.

Haben mich Klangbilder aus symmetrisch angeschlossenen MCs stets durch die duftig-zarte

Aura ihrer Höhen und eine besondere Geschmeidigkeit beeindruckt, so trifft dies auf die Darbietung des Candeias-Pres im Speziellen zu. Er erzeugt einerseits eine fast intime Atmosphäre, behält aber stets die Über-



Der MCCI bietet nur symmetrische Eingänge (u.), ausgangsseitig gibt's XLR- und Cinch-Buchsen

B.M.C. AUDIO PHONO MCCI

€ 2998
Maße: 44x10x34 cm (BxHxT)
Garantie: 2 Jahre (mit Garantiekarte)
Vertrieb: B.M.C. Audio,
Tel.: 030/692006061, www.bmc-audio.de

B.M.C. gelingt mit seiner technisch eigenständigen, in Messwerten wie Klang grandiosen MC-Vorstufe eine Sensation. Nie zuvor konnten Vinylhörer solche Qualität zu diesem Preis erwerben. Zwingende Voraussetzung für Top-Performance ist der symmetrische Abtaster-Anschluss ohne Adapter.

MESSERGEBNISSE *

Klirrfaktor bei 0,2 mV, 1kHz, 10 Ohm	0,08 %
dabei Ausgangsspannung	7,7 V
Rauschabstand	
Phono MC bei 0,2 mV, 1kHz, 10 Ohm	87 dB(A)
Ausgangswiderstand bei 1 kHz	101 Ω
Kanaltrennung bei 0,2 mV, 1 kHz, 10 Ohm	109 dB
Leistungsaufnahme Aus St.by Leerl.	0 - 12 Watt

LABOR-KOMMENTAR: Messwerte wie aus dem Bilderbuch. In Sachen Rauschabstand ist der MCCI dicht am Laborrekord. Extrem hoch ist die Kanaltrennung – ein Hinweis auf die phantastische Raumabbildung. In der mittleren Stufe erzielten wir im Messaufbau 72 Dezibel Verstärkungsfaktor.



AUSSTATTUNG

Ein XLR-Eingang, Ausgänge in Cinch und XLR, Beleuchtung dimmbar, Muting, interne Einstellmöglichkeiten für Verstärkung, Subsonic-Filter, Basswiedergabe und RIAA-Entzerrung.

STEREO-TEST

KLANG-NIVEAU **100%**

PREIS/LEISTUNG

★★★★★
ÜBERRAGEND

sicht, schmeißt sich nicht liebedienerisch an den Hörer heran. So entsteht eine faszinierende, natürliche musikalische Spannung.

Dieses Erkennungsmerkmal der Traumklasse zeichnet auch Nagras ebenso gediegen wie engagiert auftretenden Phono-Amp VPS (um 4950 Euro) aus. Der wurde vom noch weiträumiger und „größer“ abbildenden MCCI hart gefordert. Echte Vorteile konnte sich der Schweizer denn auch nicht erspielen. Sensationell, wenn man bedenkt dass der VPS zur absoluten Crème zählt! Beim Hören über längere Zeit fiel lediglich auf, dass der B.M.C. leichter und lichter spielte, während der Nagra das körperhaftere, kernigere Klangbild bot. Am Ende standen die beiden im Patt und der MCCI unter den Top-Referenzen. B.M.C. schafft einen bravourösen Einstieg. Mehr „Besonderheit“ von einem Newcomer geht kaum. *Matthias Böde*

* Zusätzliche Messwerte und Diagramme für Abonnenten im STEREO-Club unter www.stereo.de